

Kloster bis an die obere Stadtmauer zu gehen. Der Orden mußte sich aber schriftlich verpflichten, zwei Pforten mit Gittern in die Mauer des Klosters einzulassen und deren Schlüssel an die Stadt abzugeben, damit diese jederzeit freien Durchgang durch die Gittertore zum Rondel (Rundschanze, Verteidigungswerk an den Toren) im Graben besitze.

Am 22. April gaben die Patres die geforderte Rückversicherung an die Stadt ab, die daraufhin die Genehmigung zum Klosterbau erteilte.

Der Tag der Grundsteinlegung ist umstritten. Das Ratsprotokoll vom 13. 4. 1640 sieht dafür den 21. April 1640 vor, die „Helvetia Franciscana“ legt das Ereignis auf den 23. April und berichtet dazu folgendes<sup>8</sup>: „Hanibal von Schauenburg (richtig müßte es Reinhard von Schauenburg heißen, der damals Stadtkommandant von Offenburg war), kaiserlicher Oberst, legte auf dem für das Kloster vorgesehenen Bauplatz den Grundstein, während der Stadtpfarrer Andreas Ficario (es handelt sich hier um Andreas Fiacre, der von 1624 bis 1639 Priester der Stadtpfarrei Hl. Kreuz war)“ das Kreuz aufpflanzte und die Segnungen vornahm. Eine unzählige Menge von Menschen nahm an der seltenen Feier teil“.

Die Beschaffung der nötigen Baumaterialien nahm viel Zeit in Anspruch. Es herrschte Krieg, und jedermann mußte mit allem sparsam umgehen. Wo es möglich war, verwendete man Materialien aus alten abbruchreifen Bauten. So



*Das ehemalige Kapuzinerkloster in Offenburg nach der Renovierung 1982/84.  
Aufn.: Stadtbauamt Offenburg*